

War Fontane Antisemit? Grüne Jugend protestiert gegen Straßenschilder

# Frankfurter Allgemeine

07.03.2024 - Aktualisiert: 07.03.2024, 14:19 Uhr  
<https://www.faz.net/-gzh-bnfzw>

Theodor Fontane

„Er konnte heftig gegen Juden schimpfen“

**Die Grüne Jugend prangert Straßen an, die aus ihrer Sicht nach Antisemiten benannt sind – darunter nach Theodor Fontane. Die Fontane-Biographin Regina Dieterle erklärt, wie antisemitisch der Autor war und ob er Schullektüre bleiben sollte.**

Von FLORIAN BALKE



Verdachtsfall: Schild der Fontanestraße in Frankfurt

© Aaron Leithäuser

## Wie antisemitisch war Theodor Fontane?

Fontane war ein Stimmungsmensch, das heißt abhängig von seiner Stimmung. Wenn wir von seinem Antisemitismus sprechen, reden wir nicht vom jungen und vom mittleren Fontane, Antisemitismus gibt es erst im Alter, in den Jahren zwischen 1880 und seinem Tod 1898.

Wenn er in entsprechender Stimmung war, konnte er sehr heftig gegen Juden schimpfen. Ein halbes Jahr vor seinem Tod schreibt seine Tochter einer Freundin: „Papa schimpft mehr wie schön ist auf die Juden.“ Offenbar fragt sie ihn anschließend, wieso er das tue. Er antwortet ihr, es sei eine „Alterserscheinung“, wenn man mit 78 Jahren „so fanatisch“ sei. Für mich heißt das: Er hat Ausfälle und die werden reflektiert. Er hält inne und überlegt.

### **Wo finden sich solche Stellen?**

In Fontanes Briefen. In den Tagebüchern gibt es solche Passagen nicht. Die heftigsten Ausfälle hat er ausgerechnet in der Korrespondenz mit seinem Freund Georg Friedländer, der jüdischer Herkunft war und sich protestantisch hatte taufen lassen. Allerdings besitzen wir dort die Gegenbriefe nicht, also auch nicht das Gespräch. Briefe sind ja Gesprächssituationen. Das Irritierende ist, dass man all das in den Briefen nachverfolgen kann, aber in derselben Zeit die großen Romane geschrieben werden, die vor Humanismus und Kosmopolitismus geradezu leuchten. Für Fontane-Leser ist das eine große Herausforderung. Irritierend ist auch, dass er sich durchaus entschuldigen konnte, das habe ich in seinen Briefen oft gesehen. Ich habe aber nicht gefunden, dass er sich entschuldigt, wenn er antisemitisch ausfällig geworden ist.

### **Die Grüne Jugend Hessen fordert, die Fontanestraße im Frankfurter Dichterviertel umzubenennen, ebenso wie Straßen und Plätze, die nach Ernst Moritz Arndt, Richard Strauss, Richard Wagner und Martin Luther benannt sind. Spricht im Falle Fontanes etwas dafür?**

Nimmt man seine antisemitischen Ausfälle zusammen, ergeben sie ein ganzes Buch. Wenn die Grüne Jugend auf solche Zitate hinweist, kann man nur sagen: Ja, das stimmt. Aber es ist aus dem Kontext gerissen. Deswegen stimmt es auch wieder nicht.



© Willi-Peter Hummel

Lesen, nicht canceln: Die Fontane-Biographin Regina Dieterle empfiehlt die Lektüre seiner Werke.

## **Was spricht für Fontane?**

Gegen Ende seines Lebens bereitet er zwei Schriften vor, „Das Judentum und die Berliner Gesellschaft“ und „Die Juden in unserer Gesellschaft“, die bei seinem Tod unvollendet liegen blieben. In diesen Schriften sagt er, die verstärkte Präsenz des Judentums sei ein „Fortschritt“ für die deutsche Gesellschaft. Seine Überlegenheit im Kulturellen ermögliche es dem Kaiserreich, „das Enge, das Provinziale“, abzustreifen. Das Provinziale ist für ihn das Preußisch-Deutsche, das Judentum steht für das Kosmopolitische, Kulturelle. Von ihm profitiert die deutsche Gesellschaft für ihn bereits in dem Augenblick, in dem er das schreibt. Gerade „Die Juden in unserer Gesellschaft“ wendet sich ganz klar gegen Antisemiten. Dort sagt er, Antisemitismus sei „dumm“, „roh“ und „verleumderisch“. Nun kann man sich fragen, warum er mit den beiden Texten nicht zu Ende kam. Er ist ja ein Psychologe. Und studiert sich selbst. Es ist der Versuch, mit seinem eigenen Temperament umzugehen. Festzuhalten bleibt: Etwas, womit er nicht zurande kommt, macht er nicht fertig. Aber als er stirbt, setzt er drei Menschen als Nachlassverwalter ein: seine Tochter, einen Literaturkritiker und einen jüdischen Juristen.

## **Worin genau besteht Fontanes Antisemitismus?**

Es ist kein religiöser Antisemitismus. Bei ihm handelt es sich eigentlich immer um Kapitalismus- und Kulturkritik, als Nachdenken über die sich rapide verändernde Gesellschaft der Gründerzeit.

## **Unterscheidet sich sein Nachdenken über preußische und deutsche Juden vom Nachdenken über andere Gesellschaftsgruppen? Seinem geliebten Adel wirft der späte Fontane in den Briefen ja auch so einiges an Missgunst und Ratlosigkeit hinterher.**

Abgesehen davon, dass er in der Gesellschaft seiner Zeit lebt und sehr viele jüdische Freunde hat, ist er ungeheuer seismographisch, er nimmt alles auf. Vor sich hat er das Kaiserreich. Und das Gefühl: Geld regiert die Welt. Das hat er schon in seiner Zeit in London jahrelang studiert. Und gegen den Kapitalismus und die Verlogenheit der Gefühle hat er wirklich was.

## **Über Fontanes Vorurteile wurde zu seinem 200. Geburtstag im Jahr 2019 viel gesprochen. Hat das neue Erkenntnisse erbracht?**

Schon Helmuth Nürnberger hat Fontanes Antisemitismus in seinen Biographien seit den späten sechziger Jahren ganz deutlich gemacht. Die jüngste Forschung findet Antisemitismus

auch in den Romanen, zum Beispiel in den Gesprächen der jüdischen Häuserspekulanten am Rande des „Stechlin“. Wie lange wird Dubslav von Stechlin wohl noch sein Schloss halten können? Aber da fragt man sich immer: Ist das Fontane oder ist das Rollenprosa? Wird da nicht einfach der Zeitgeist aufgenommen? Niedergang des Adels, Aufstieg des Bürgertums? Oder nimmt Fontane den Zeitgeist nicht sogar auf die Schippe? Er scheut vor Urteilen grundsätzlich nicht zurück. Das merkt man an seinen Texten als Theaterkritiker. Aber trotzdem ist alles sehr ambivalent bei ihm. Er arbeitet mit Ironie und Humor, es gibt keine heldischen Posen und keine Figur, die er in die Pfanne haut. Anders als Thomas Mann. Bei Fontane sind selbst Figuren, die vernarbte Gesichter haben oder sonstwie eigenartig wirken, liebenswert. Auch eine Jenny Treibel, deren Bourgeoisität Fontane durch die ganze Machart seines Romantexts sehr kritisiert, spricht kluge Sätze. Sogar Innstetten in „Effi Briest“ gewinnt er Seiten ab, die Respekt einflößen. Alles hat einen Knacks. Gerade das macht seine Figuren solid.

### **Schullektüre ist Fontane weiterhin. Muss man ihn nach Umbenennung der Straßen nicht auch aus den Lehrplänen werfen?**

Im Gegenteil. In der Schule lesen wir Fontane wegen seiner großen Kunst der Vieldeutigkeit. Das ist das Gegenteil von Moralismus und Propaganda. Bei ihm herrscht Demokratie: Jeder kommt zu Wort. Alles kommt zur Sprache. Die Grüne Jugend Hessen kurbelt eine Diskussion an, das finde ich gut. Ich bin immer leidenschaftlich dafür gewesen, zu protestieren, weil das stets etwas anregt. Wenn man sich gegen Antisemitismus wendet, kann ich nur sagen, lest Fontanes späte Schriften, die unvollendet blieben. Es lohnt sich, den Ambivalenzen nachzuspüren.

### **Sollte man Fontane also canceln?**

Nein. Man sollte ihn lesen.

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2024

Alle Rechte vorbehalten.

War Theodor Fontane Antisemit? Grüne Jugend protestiert gegen Straß...

<https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurt/war-theodor-fontane-an...>

4 von 4 11.04.2024, 13:01